



Stadt Mülheim an der Ruhr

Der Oberbürgermeister
Untere Denkmalbehörde

Denkmalliste

(1) Nr. des Denkmals
Lfd.-Nr. 713

Aktenschlüssel
DE_05117000_A_61DL-0713

<input checked="" type="checkbox"/> A	<input type="checkbox"/> B	<input type="checkbox"/> C	<input type="checkbox"/> D
Baudenkmal	Bodendenkmal	bewegliches Denkmal	Denkmalbereich (B-Plan:)

(2) Kurzbezeichnung des Denkmals/ Aktenzeichen

Wohnhaus Wilhelmplatz 8

(3) Lage des Denkmals Gemarkung Flur Flurstück

Wilhelmplatz 8 Mülheim 47 8

(4) Wesentliche charakteristische Merkmale des Denkmals

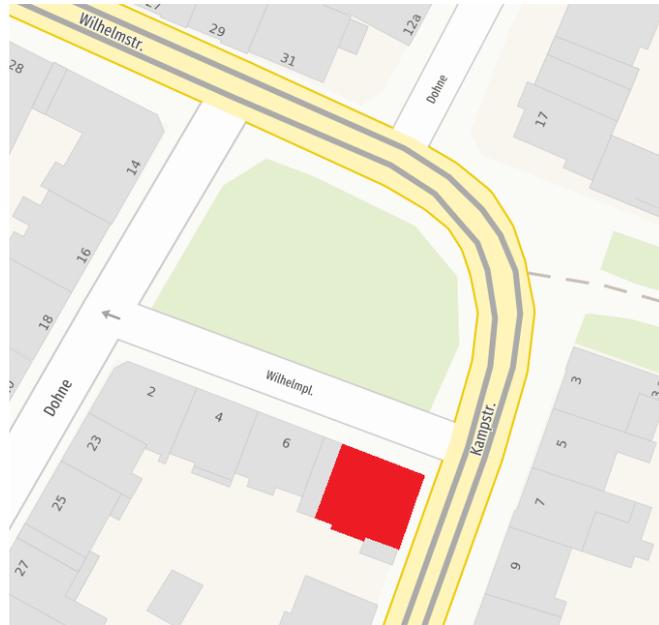
Hinweis:

Das Wohnhaus Wilhelmplatz 8 ist seit dem 31. August 1984 rechtskräftig als Baudenkmal gemäß § 3 DSchG NRW in die bei der Stadt Mülheim an der Ruhr geführte Denkmalliste des Landes Nordrhein-Westfalen zusammen mit den Gebäuden Wilhelmplatz 2, 4, und 6 unter der laufenden Nummer 98 eingetragen. Bei der vorliegenden Eintragung handelt es sich um eine Fortschreibung der bestehenden Eintragung des Denkmals. Aufgrund der Ausweitung des inhaltlichen Schutzzumfanges verändern sich die wesentlichen Aussagen der Denkmaleigenschaft, so dass ein weiterer Bescheid erteilt wird. Das Gebäude Wilhelmplatz 8 wird fortan unter der Nummer 713 in der Denkmalliste geführt.

Schutzumfang

Im Schutzzumfang des Baudenkmals enthalten ist das gesamte Gebäude, insbesondere das Innere und Äußere des Wohnhauses in bauzeitlicher Substanz, Konstruktion, Erscheinungsbild und Ausstattung wie im Folgenden (s. u. „Baubeschreibung“) beschrieben.

Der räumliche Schutzzumfang ist der folgenden vorläufigen Kartierung zu entnehmen; Bestandteil des Schutzzumfangs ist weiterhin die historische Einfriedungsmauer. Es wird zeitnah eine örtliche Vermessung der baulichen Anlage erfolgen, die daraus resultierende Kartierung wird in der Anlage (siehe Punkt 7) beigefügt.



Mülheim an der Ruhr, Wilhelmplatz 8, Auszug topographische Karte (unmaßstäblich), denkmalwerter Schutzzumfang durch UDB Mülheim an der Ruhr vorläufig rot kartiert, Stand 06/2021.

Baubeschreibung



Mülheim an der Ruhr, Wilhelmplatz 8, Nordansicht, Foto: Nadja Fröhlich (NF), LVR-ADR, 01/2021.



Mülheim an der Ruhr, Wilhelmplatz 8, Nordostansicht, Foto: NF, LVR-ADR, 01/2021.



Mülheim an der Ruhr, Wilhelmplatz 2-8, Nordostansicht, Foto: NF, LVR-ADR, 01/2021.



Mülheim an der Ruhr, Wilhelmplatz 8, Eingangssituation, Foto: NF, LVR-ADR, 01/2021.

Bei dem Wohnhaus Wilhelmplatz 8 handelt es sich um eine zweigeschossige, mit Walmdach abschließende, verputzte Eckvilla. Der Bau wird auf der abgeflachten Eckachse durch einen zweigeschossigen Erker akzentuiert, der vor allem im Bereich des Erkerfußes mit plastischem Bauschmuck verziert ist. Unter der Erkerkonsole befindet sich eine Kartusche. Das villenartige Wohnhaus verfügt über zwei repräsentative Fassaden; die nördliche Seite ist zum Wilhelmplatz hin orientiert, die westliche Fassade zur Kampfstraße. Horizontal werden die beiden Fassaden durch einen rustizierten Sockel sowie durch das umlaufende Trauf- und Gurtgesims gegliedert, im Bereich des Erkerturms wird das Traufgesims um einen floralen Schmuckfries ergänzt.

Die nördliche Eingangsfassade zum Wilhelmplatz hin gliedert sich in vier Achsen. Die beiden mittleren Achsen sind leicht risalitartig vorgezogen und mit einem zweiachsigen, seitlich verschieferten Zwerchhaus mit Segmentgiebel und seitlichen Voluten abgeschlossen. An der Nordseite der Villa überwiegen zweiflügelige Hochrechteckfenster mit Oberlicht; im Erd- und Obergeschoss der linken Achse befinden sich zwei breite dreiflügelige Fenster mit Oberlicht. Die Fenster sind überwiegend erneuert. Alle Fensteröffnungen haben profilierte Sohlbänke, Schlusssteine im Erdgeschoss bzw. Verdachungsgesimse im Obergeschoss. Die Fensterbrüstungen werden durch plastischen Bauschmuck in geometrischen Formen verziert. Das Eingangsportal in der rechten Achse bilden Pilaster, die eine zweiböigige Arkatur mit einer mittigen Rundstütze sowie einen darüber liegenden gesprengten Segmentgiebel mit bauplastischem Schmuck tragen; eines der Elemente im Giebel weist die Jahreszahl 1900 auf. Die bauzeitliche Haustür mit sprossiertem Oberlicht wird durch Schnitzereien in der Formensprache des Jugendstils verziert, metallische florale Zierelemente rahmen die teilweise bunte Bleiverglasung.

Der westlichen Fassade zur Kampstraße hin schließt sich der kleine, nachträglich errichtete, einstöckige Wintergartenanbau an (gehört nicht zum Schutzzumfang). Dieser geht in eine geschlossene Einfriedung mit drei Zaunpfosten über. Die Westfassade gliedert sich im Erdgeschoss in zwei und im Obergeschoss in eine Achse und entspricht in ihrer bauplastischen Ornamentik der eingangs beschriebenen Nordfassade. Die Achsen mit schlusssteinbekrönten zweiflügeligen Hochrechteckfenstern im Erdgeschoss und einem dreiflügeligen, von Pilastern gerahmten Fenster im Obergeschoss liegen in einem leicht vorkragenden Wandvorsprung. In der Dachzone befindet sich eine Dachgaube mit Schieferdeckung und verschieferten Seiten.

Die rückwärtige Gartenseite weist mit Ausnahme der profilierten Traufe keine Architekturgliederung bzw. Bauzier auf. Der mittlere Teil der Gartenseite ist leicht vorgezogen. An der Gartenseite befindet sich eine bauzeitliche Außentür mit Glasausschnitt und Gitter. Die Wohnräume werden durch dreiflügelige Fenster mit Oberlicht, das Treppenhaus durch einflügelige Fenster belichtet; es handelt sich dabei um Nachbauten nach historischem Vorbild.

Im Inneren zählen folgende Elemente zum Schutzzumfang:

- Grundriss (in Teilen durch Wanddurchbrüche verändert)
- Die bauzeitliche Konstruktion (wie z.B. Kellerdecken, Geschossdecken, Dachstuhl)
- Bauzeitliche Treppe in Substanz und Lage mit dekorativ verziertem Antrittspfosten und gedrechselten Stäben
- Terrazzoboden im Erdgeschoss
- bauzeitliche, teilweise verglaste, kassettierte Zimmertüren aus Holz mit kassettierten Türgewänden und historischen Beschlägen
- bauzeitliches Fenster mit Bleiverglasung im Erdgeschoss
- Schiebetüren
- bauzeitlicher Einbauschränk
- historische Dielenböden
- Heizkörper mit floralem Jugendstil-Dekor

Beim Dachstuhl handelt es sich vermutlich um die bauzeitliche Konstruktion (im Rahmen des Ortstermins wurde die Dachkonstruktion nicht besichtigt).

(5) Begründung der Denkmaleigenschaft gem. § 2 Abs. 1 Denkmalschutzgesetz NRW (DSchG NRW)

Das Wohnhaus Wilhelmplatz 8 in Mülheim an der Ruhr ist ein Baudenkmal im Sinne des § 2 Denkmalschutzgesetz NRW. An seiner Erhaltung und Nutzung besteht ein öffentliches Interesse, denn es ist bedeutend für die Geschichte des Menschen und für Städte und Siedlungen und für seine Erhaltung und Nutzung liegen wissenschaftliche, hier architekturhistorische und sowie städtebauliche Gründe vor.

An der Eintragung des o.g. Objektes in die Denkmalliste besteht ein öffentliches Interesse wegen

- seiner Bedeutung für die Geschichte des Menschen
- für Städte und Siedlungen
- für die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse

Für die Erhaltung und Nutzung liegen

- künstlerische
- wissenschaftliche
- volkskundliche
- städtebauliche

Gründe vor.

Exkurs zur Lage

Das Wohnhaus wurde in Ecklage errichtet und bildet mit seiner Nordfassade die südöstliche Begrenzung des Wilhelmplatzes, seine Ostfassade ist zur Kampstraße hin ausgerichtet. Das hier behandelte Objekt ist ein wesentlicher und städtebaulich exponierter Bestandteil der gründerzeitlichen Blockrandbebauung im Bereich des südlich der Mülheimer Innenstadt gelegenen gründerzeitlichen Stadterweiterungsgebiets, das überwiegend von stattlichen Stadtvillen in historistischer Formen- und Architektursprache geprägt ist.

Exkurs zu Bau- und Nutzungsgeschichte

Das Wohnhaus wurde gemäß der Inschrift am Eingangsportal im Jahr 1900 wohl in Auftrag von August Götz errichtet.¹ Die ersten Bewohner (bzw. Mieter) der Stadtvilla waren Jean Baptiste Coupienne (1877 – 1938) und seine Ehefrau Martha Coupienne mit ihren beiden Töchtern. Wenige Jahre später zog die Familie Coupienne in die im Jahr 1913 errichtete Villa des Architekten Franz Hagen, die als „Haus Urge“ (Bismarckstraße 28) bekannt wurde und heute ebenfalls unter Denkmalschutz steht.² Bei dem Gebäude Wilhelmplatz 8 fanden mehrere Eigentümerwechsel statt. Das Haus wurde nach dem Zweiten Weltkrieg in mehrere Wohneinheiten aufgeteilt und im Erdgeschoss wurden Büroräume eingerichtet. Trotz der Umnutzung blieb der historische Grundriss weitgehend überliefert.

³ Wilhelmplatz 8, Feldbuch von 1900, Stadt Mülheim an der Ruhr.

² Jean Baptiste Coupienne wuchs (vermutlich) nicht weit von seinem späteren Wohnhaus, in der Villa seines Vaters Eugen Coupienne, ebenfalls Lederfabrikant, Verbandsfunktionär der Lederindustrie, Stadtverordneter (ab 1890), später unbesoldeter Beigeordneter (1899) und wie auch der Urgroßvater Kommerzienrat, an der Friedichstraße 40 auf. Bauliches Zeugnis seines Selbstverständnisses ist bis heute „Haus Urge“, das er mit seiner Frau Martha (geb. Schmidt-Leverkus) nach Plänen des Mülheimer Architekten und späteren Verlegers Franz Hagen nach Vorbild des Elternhauses von Martha Coupienne, dem im 18. Jahrhundert errichteten Wasserschloss Haus Blegge in Paffrath, auf dem nicht weit des Wilhelmplatzes gelegenen Kahlenberg errichten ließ.

Nach 1957³ wurde der Wohnraum im Erdgeschoss rückwärtig um einen Wintergartenanbau erweitert, der im Obergeschoss als eine Terrasse genutzt wird. Ende der 1980er Jahre erfolgte in Abstimmung mit der Denkmalbehörde eine Gesamtanierung des Objektes, die eine Wiederherstellung des äußeren Erscheinungsbildes zum Ziel hatte; es wurden unter anderem die Fassade samt Stuckarbeiten restauriert, die Dacheindeckung und die Erkeraufbauten erneuert, die Fenster material- und denkmalgerecht in Anlehnung an das historische Vorbild nachgebaut. Eine historische Postkarte zeigt den Erkerturm als mit einem steilen Zelddach abgeschlossen, heute handelt es sich um ein niedriges Walmdach.



Mülheim an der Ruhr, Wilhelmplatz 8 auf historischer Postkarte, Foto: NF, LVR-ADR, 01/2021.

In der zweiten Hälfte der 1990er Jahre erfolgten in Abstimmung mit den Denkmalbehörden weitere Umbauten. Der bislang größte Eingriff in die Bausubstanz und das Erscheinungsbild stellte die Erstellung eines verglasten Wintergartens über der etwa drei Meter hohen Durchfahrt dar, der die Villa im Bereich des Erd- und Obergeschosses mit der Außenwand des Nachbarhauses verbindet. Auf dem Dach des Baukörpers wurde eine aus dem Dachgeschoss aus zugängliche Terrasse angelegt. Zur Erschließung des zweigeschossigen Anbaus wurden die Außenwände im Erd- sowie im Ober- und Dachgeschoss durchbrochen. Des Weiteren erfolgte im Kellergeschoss – unter Erhalt historischer Decken und der Konstruktion – der Neubau einer rückwärtigen Tiefgarage mit zwei Stellplätzen. Im Inneren des Hauses wurden einige Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen durchgeführt, sodass nur noch in Teilbereichen historische Oberflächen erhalten sind. Die Errichtung der rückwärtigen Schlepptgauben ist nicht aktenkundig.

³ Auf der Flurkarte von 1957 ist der Anbau noch nicht eingezeichnet.

In der Dachzone befinden sich zwei nachträglich errichtete Schleppegauben - links mit einem und rechts mit zwei Fenstern zum Dachgeschoss. Das Dach wird außerdem zur Straße sowie zum Garten hin durch mehrere Dachflächenfenster durchbrochen. Diese nachträglichen Veränderungen erfolgten bereits vor der Unterschutzstellung. Inzwischen wird das Gebäude als Einfamilienhaus genutzt.

Exkurs zur Familie Coupienne

Wie eingangs erwähnt, bewohnte die Familie Jean Baptiste Coupienne die repräsentativ gestaltete Eckvilla zwischen 1900 und 1913.

Jean Baptiste Coupienne gehörte der Mülheimer Lederfabrikantendynastie an und galt damals als führender Lederfabrikant Mülheims,⁴ der an der Entwicklung der Mülheimer Lederindustrie zu ihrer Hochphase nach 1900 maßgeblich beteiligt war. Er entstammte einer der bedeutendsten Gerberei- und Lederfabrikantendynastien im Deutschen Kaiserreich. Sein gleichnamiger Urgroßvater, Begründer der Lederfabrikantendynastie Coupienne, legte um 1800 den Grundstein mit seiner Gerberei am Mülheimer Rumbach. Als Munizipalrat und städtischer Beigeordneter gehörte er später zu den Honoratioren der Stadt Mülheim an der Ruhr. Heinrich Coupienne, zweiter Sohn von Jean Baptiste Coupienne und Großvater von Jean Baptiste jr. gründete 1838 mit der Firma „H. Coupienne“ eine eigene Lederfabrik in der Bachstraße, die 1914 in eine Aktiengesellschaft (Lederfabrik H. Coupienne AG) umgewandelt wurde, deren letzte Teilhaber seine Enkel Ernst und Jean Baptiste jun. bis zur „Abwicklung“ 1939/40 waren.

Bedeutung für die Geschichte des Menschen

Das Wohnhaus ist bedeutend für die Geschichte des Menschen, da es aufgrund der authentisch überlieferten qualitätsvollen Innenausstattung und der bauzeitlich überlieferten Grundrissstruktur die Wohn- und Lebensverhältnisse des gehobenen Bürgertums im ausgehenden 19. bzw. beginnenden 20. Jahrhundert dokumentiert.

Ab der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts verbreiteten sich im Bürgertum neue Wohnformen. Ein wesentliches Kennzeichen hierfür ist die Tatsache, dass im Vergleich zu früheren Phasen der Geschichte Wohnungseinrichtung und Wohnkultur eine größere Bedeutung gewannen (vgl. Adelheid von Saldern, in: Reulecke 1997, S. 151). Der repräsentativen Wohnausstattung wurde erst dann eine hohe Bedeutung beigemessen.

Im Deutschen Kaiserreich haben sich für das Bürgertum zwei typische Wohnformen herauskristallisiert – die Etagenwohnungen und die (Vor-)Stadtvillen. Das hier behandelte Wohnhaus ist zweifelsohne letzterem Wohntyp zuzurechnen und dokumentiert über die repräsentative und qualitätsvolle Ausstattung und die Grundrisskomposition die gehobene bürgerliche Wohnkultur.

⁴ Barbara Maas: Im Hause des Kommerzienrats. Villenarchitektur und großbürgerliche Wohnkultur im Industriezeitalter. Das Beispiel Mülheim an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr 1990, S. 92.

Bedeutung für Städte und Siedlungen

Das ehem. Wohnhaus Wilhelmplatz 8 dokumentiert im Kontext mit der umgebenden Bebauung die städtebauliche Entwicklung Mülheims im ausgehenden 19. Jahrhundert:

In der Epoche der ausgehenden Kaiserzeit erlebte Mülheim eine nie dagewesene Bautätigkeit. Der wirtschaftliche Aufschwung und Gründungsboom, der in Deutschland nach dem Deutsch-Französischen Krieg von 1870/1871 stattfand und die fortschreitende Industrialisierung schlugen sich im Bauwesen bis zum Ersten Weltkrieg nieder. Die Mülheimer Stadterweiterungen entstanden im Zuge dieses wirtschaftlichen Aufschwungs Ende des 19. Jahrhunderts unter anderem südlich der Mülheimer Kirchenhügels, sprich der historischen Kernbebauung Mülheims. Die Stadtvillen und repräsentativen Wohnhäuser wurden in den ersten Jahren überwiegend vom Großbürgertum im Stil des Historismus errichtet. Das Wohnhaus Wilhelmplatz 8 mit seinen historistischen Gestaltungsmerkmalen ist sowohl zeittypisch als auch qualitativ und eignet sich sowohl als bauliches Zeugnis für den historischen Entstehungsprozess der gründerzeitlichen Stadterweiterung in Mülheim als auch als anschauliches Beispiel für die architektonischen Errungenschaften der Gründerzeit.

Wissenschaftliche, hier architekturhistorische Gründe für die Erhaltung und Nutzung

Das Wohnhaus Wilhelmplatz 8 ist ein anschauliches und gut erhaltenes bauliches Zeugnis für die Architektur der Jahrhundertwende. Das Gebäude ist über seine Fassadengestaltung und die authentisch erhaltene Innenausstattung geeignet, die baukulturellen und architektonischen Entwicklungen, die (kunst-)handwerklichen Fertigkeiten sowie die Charakteristika der Architektur im deutschen Wohnhausbau der Jahrhundertwende zu veranschaulichen und zu dokumentieren.

Städtebauliche Gründe für die Erhaltung und Nutzung

Das Wohnhaus Wilhelmplatz 8 ist erhaltens- und denkmalwert, da es im Kontext mit den benachbarten Wohnhäusern derselben Zeitstellung die städtebauliche Entwicklung des südlichen Stadterweiterungsgebiets Mülheims zur Jahrhundertwende auf anschauliche Weise dokumentiert. Aufgrund der exponierten Ecklage zum Wilhelmplatz hin entfaltet das Gebäude eine hohe platz- und straßenbildprägende Wirkung. Das Wohnhaus ist einer der Träger der denkmalwerten städtebaulichen Situation und funktional in die gegebene Situation eingebunden. Es ist zu erhalten, um die insgesamt erhaltenswerte städtebauliche Situation in ihrer denkmalrechtlich relevanten Aussagekraft zu bewahren und zu stärken.

Literatur und Quellen (Auswahl)

Barbara Maas: Im Hause des Kommerzienrats. Villenarchitektur und großbürgerliche Wohnkultur im Industriezeitalter. Das Beispiel Mülheim an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr 1990.

Bauakte zu dem Wohnhaus Wilhelmplatz 8, UDB Mülheim an der Ruhr.

Denkmalakte zu dem Wohnhaus Wilhelmplatz 8, UDB Mülheim an der Ruhr.

Geschichtsverein Mülheim an der Ruhr e.V. (Hrsg.): Zeugen der Stadtgeschichte. Baudenkmäler und historische Orte in Mülheim an der Ruhr, Essen 2008.

Historische Adressbücher der Stadt Mülheim an der Ruhr.

Historische Katasterpläne und Feldbücher der Stadt Mülheim an der Ruhr.

Thomas Urban: Zuwanderer mit neuen Ideen: Die Familie Coupienne und das Mülheimer Ledergewerbe. In: Horst A. Wessels: Mülheimer Unternehmer: Pioniere der Wirtschaft. Unternehmensgeschichte in der Stadt am Fluss seit Ende des 18. Jahrhunderts, Essen 2006

Von Saldern, Adelheid: Im Hause, zu Hause. Wohnen im Spannungsfeld von Gegebenheiten und Aneignungen, in: Jürgen Reulecke (Hrsg.): Geschichte des Wohnens, 1800-1918. Das bürgerliche Zeitalter, Bd. 3, Stuttgart 1997, S. 145-333.

(6) Eintragung des Denkmals gem. § 3 Abs. 1 DSchG NRW am 31.08.1984

Vorläufige Unterschutzstellung	Anhörung	Benehmen mit LVR
Nein	Ja	Ja

Eine Ortsbesichtigung erfolgte am 19.1.2021.

(7) Anlage (2):

Anlage Nr.1: Kartierung des Schutzzumfangs.

Die Anlage Nr.2 (Innenfotos) ist nur für den internen Dienstgebrauch vorgesehen.

Anlage Nr.1: Kartierung des Schutzzumfangs

